



Hans Karl August von Trebra (16.11.1842 – 29.10.1914)

Rittergutbesitzer und Stadtrat von Neustädtel

Hans Karl, August von Trebra-Lindenau wurde am 16. November 1842 in Schneeberg geboren. Sein Vater war der königlich-sächsische Kammerherr und Oberförster Johannes Oskar von Trebra-Lindenau, Rittergutsbesitzer von Oberforchheim, Reinsdorf und Polenz. Seine Mutter, Felicie Karoline Henriette von Petrikowski-Lindenau, geboren in Neustädtel. Die Eltern haben am 18. August 1841 in Neustädtel geheiratet.

Der Sohn Hans von Trebra, späterer Rittergutsbesitzer von Oberforchheim, wählte Neustädtel als Wohnsitz. Für Oberforchheim wurde ein Verwalter eingesetzt. Freiherr von Trebra heiratete am 30. Januar 1875 Marie von Bismarck in Potsdam. Ihre gemeinsamen Kinder wurden in Neustädtel geboren: Tochter Marie Ernestine Elisabeth am 3. Dezember 1875 und Sohn Johannes Klaus August am 25. März 1877.

Hans von Trebra gehörte zur Ersten Kammer der Ständeversammlung des Königreiches Sachsen (nach englischem Vorbild gab es damals ein Zweikammersystem. Die Erste Kammer bestand aus 42 Mitgliedern und die Zweite aus 75 Mitgliedern). Von Trebra wurde mit dem Verdienstorden Ritter 1. Klasse (1898) und dem Albrechtsorden Komtur 2. Klasse (1903) ausgezeichnet. Für seine Tätigkeit im Landtag wohnte er in Dresden-Blasewitz, Schlossstraße



Die „Trebra-Villa“ in Neustädtel

Foto: Sammlung Meyer

1, welches ab 1912 sein letzter Wohnsitz war. Er starb dort am 29. Oktober 1914.

Vom 27.-28. Juni 1907 besuchte König Friedrich August die alte Bergstadt Neustädtel. Er übernachtete bei Familie von Trebra. Die von Trebras waren in Neustädtel als große Wohltäter bekannt. So haben sie größere Spenden für soziale Zwecke zur Verfügung gestellt. Im Jahre 1910 waren es dreißigtausend Mark „für Kranken- und Wochenpflege durch angestellte Krankenpflegerinnen, Mitwirkung zur Bekämpfung der Lungentuberkulose, der Säuglingssterblichkeit, des Alkoholmissbrauchs in Neustädtel...“

Marie von Trebra leitete viele Jahre den kirchlichen Frauenverein, der damals durch christliche Nächstenliebe und Bibelverbreitung landesweit bekannt war. Frau von Trebra erhielt im Jahre 1911 den Sidonienorden.

Laut mündlicher Überlieferung schrieb ich vor einigen Jahren folgende Geschichte:

„Weihnachtsfeier im Haus Trebra. Die Arbeiter und Angestellten freuen sich wie Kinder auf das Weihnachtsfest. Die Vorbereitung für die „Belegschaftsfeier“ ist voll im Gange. Es wird geschmückt und geputzt. Die „Herrschaften“ kaufen Geschenke für ihre Arbeiter. Das alles bereitet ihnen viel Freude. Auch beim Bäcker ist noch einiges abzuholen. Da geht der Freiherr selbst mit, denn beim „Salzer-Bäck“ fühlt er sich wohl. Endlich ist es soweit. Die Feier kann beginnen. Alles ist hell erleuchtet. Lieder erklingen, erst leise, dann stimmen alte ein: „O du





fröhliche...“. Wie eine große Familie sind sie beisammen, glücklich und dankbar zugleich. Eine sehr junge Mutter, ein Kindlein in ihren Armen haltend, sitzt still in einer Ecke und weint - weint vor Glück und Freude! Sie denkt zurück: Vor einigen Monaten lag sie in der Nähe eines Getreidefeldes ebenfalls weinend, jedoch verzweifelt. Ein hartherziger Bauer hat sie aus dem Hof getrieben, da sie, noch blutjung, ein Kind erwartete. Elternlos, arbeitslos, heimatlos und hoffnungslos - war dies das Ende? Doch halt! Da kam ein Reiter immer näher, hielt an und stieg ab. Freiherr von Trebra war es. Nun durfte sie ihre traurige Geschichte erzählen. Er hörte zu und sie durfte in seinem Gut arbeiten.

Jetzt feiern sie Weihnachten und inzwischen ist sie eine glückliche Mutter geworden, Dankbarkeit und Zufriedenheit erfüllt ihr junges Leben. Dies hat sie auch gelernt: Nicht immer verderben Reichtum und Macht den Charakter. Bei Trebras stehen Mitmenschlichkeit und Nächstenheim Vordergrund.“

„Wohnen im Herzen von Neustädtel“ konnte man vor einiger Zeit in der Presse lesen. Die unter Denkmalschutz stehende „Trebra-Villa“ wurde abgerissen und neue Häuser erbaut. Zur DDR-Zeit hat man die Trebrastraße zur August-Bebel-Straße umgewandelt. Die als „große Wohltäter“ bekannten Trebras sind (fast) vergessen.

Lothar Meyer, 2004

Quellen: Sächsisches Hauptstaatsarchiv und das Neustädter Kirchenarchiv

